Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 24 (1917)

Heft: 15-16

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sung, daß viele, zum Teil noch gute Maschinen verkauft wurden und die Gesamtzahl der Maschinen während des Jahres wesentlich zurückgegangen ist. Dieser Umstand wird dazu beitragen, daß nach Eintritt normaler Zeiten viele Betriebe an Neuanschaffungen herantreten müssen und so eine Wiederbelebung der Nachfrage für Stickmaschinen nach dem Kriege in ziemlich sicherer Aussicht steht.

Aus der Farben-Industrie. Der Export von Anilinfarben aus der Schweiz hat sich seit Beginn des Krieges in ungeahnter Weise entwickelt. Der Exportwert stieg nämlich von 28,9 auf nicht weniger als 52,0 Millionen Franken im Jahre 1916, hauptsächlich dank der enormen Bezüge Englands und Frankreichs, die zusammen für nicht weniger als 31 Millionen Franken schweizerische Anilinfarben bezogen. Vor dem Krieg war Deutschland ihr Lieferant. So hat hier der Krieg durchgreifende Veränderungen mit sich gebracht und nicht zum Schaden der Schweiz.

Zur Einführung neuer Industrien in St. Gallen. In Ausführung eines Beschlusses des Großen Rates vom Mai dieses Jahres sowie der seither bereits gepflogenen konferenziellen Verhandlungen wird vom Regierungsrat zum Zwecke weiterer Beratung über geeignete Maßnahmen zur Einführung neuer Industrien folgende elfgliedrige Kommission eingesetzt: Kantonsrat Zweifel in St. Gallen (Präsident); Alder, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen; Bühler, Großindustrieller in Uzwil; Kantonalbankdirektor Gairing in St. Gallen, Präsident der Bankvereinigung St. Gallen; Kantonsrat Koch, Arbeitersekretär, in St. Gallen; Kantonsrat Meßmer in St. Gallen; Kantonsrat Scherrer, St. Fiden, Arbeitersekretär; Steiger in Rorschach, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes; Konsul Steiger-Züst in St. Gallen, Präsident des Industrievereins St. Gallen; Nationalrat Wild, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen; Wirth, Großindustrieller in Dietfurt. Zu den Beratungen der Kommission ist jeweilen auch der Vorstand des Volkswirtschaftsdepartements einzuladen.

Zur Lage der englischen Baumwollindustrie. Nach einer kürzlichen Mitteilung der „N. Z. Z." hat Mitte August das vor einiger Zeit geschaffene Control Board für die englische Baumwollindustrie die Grundsätze bekanntgegeben, nach denen demnächst eine den gegenwärtigen Rohstoff- und Marktverhältnissen entsprechende Produktionseinschränkung in den Betrieben der englischen Baumwollindustrie durchgeführt werden soll. Der Plan nimmt im Prinzip die Stillegung von vollen 40 Prozent der Spindeln und Webstühle in den Fabriken Lancashires in Aussicht; doch ist auf Grund finanzieller Abgaben eine Lizenzgewährung für den Betrieb von mehr als 60 Prozent der Maschinen unter speziellen Ausnahmeverhältnissen vorgesehen. Aus diesen Abgaben soll ein besonderer Notstandsfonds gegründet werden, damit die Unterstützung der arbeitslos werdenden Mitglieder nicht einseitig nur zu Lasten der Kassen der Trade Unions fällt.

Bei den Verhandlungen, die über die Frage der Produktionseinschränkung zwischen dem Board of Trade und dem Control Board stattfanden, wurde von seiten des letztern und den Vertretern der Baumwollindustrie mit allem Nachdruck betont, daß der Schlüssel zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Lancashires durchaus auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung liege und daß mit Produktionseinschränkungen allein nicht dauernd Abhilfe geschafft werden könne. Es gelte also, die maßgebenden Instanzen dringend zu veranlassen, die für den Import amerikanischer Baumwolle zur Verfügung stehende Tonnage rasch zu vermehren. Auf jeden Fall hat die in Aussicht stehende allgemeine Produktionseinschränkung im ganzen Industriegebiet von Lancashire eine große Unruhe und Unsicherheit gezeitigt, namentlich auch in der Preisbildung am Garn- und Stoffmarkt. Die meisten Käufer nahmen sofort eine abwartende Stellung ein, und nur das Geschäft für Singapore und die Straits Settlements verblieb auf gesunder Grundlage. Immerhin ist zu konstatieren, daß die Ausfuhr von englischen Baumwollgeweben, trotz allen Hemmungen, bis in die letzte Zeit hinein im allgemeinen eine befriedigende geblieben ist; noch im Monat Juli wurden, nach den statistischen Angaben des Board of Trade, 469,087,600 Yards Baumwollgewebe ausgeführt, gegen 470,992,200 Yards im Juli 1916 und 538,617,400 Yards in 1915. Der Garnexport betrug im Juli 1917 14,073,400 Lb. gegen 14,680,500 Lb. im gleichen Monat des Vorjahres und 13,052,200 Lb. in 1915.

Nach den letzten Meldungen sollen die Vorschriften über die Produktionseinschränkung statt Anfang des nächsten Monats erst auf den 10. September in Kraft treten. Auch haben in der Skala der Abgaben für den Mehrbetrieb von Maschinen nachträglich gewisse, den Wünschen der Industrie entsprechende Änderungen stattgefunden. Man nimmt an, daß die Gesuche um Gestattung von Mehrbetrieb sehr zahlreich sein werden, da in den Kreisen der Unternehmer größere Neigung besteht, die Abgaben zu zahlen als gute Arbeitskräfte, deren Wiedergewinnung in der gegenwärtigen Zeit des Arbeiterabflusses an die Munitionsindustrie schwer halten dürfte, zu entlassen.

Zusammenlegung in der deutschen Seidenindustrie. Infolge der verschiedenen Ausfuhrverbote und Beschlagnahmen wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch zur Zusammenlegung von Betrieben in der deutschen Seidenindustrie kommen. Offenbar hat es leider den Anschein, wie der „Berl. Conf." mitteilt, daß eine Einigung zwischen den Beteiligten großen Schwierigkeiten begegnet. Insbesondere scheint die Verständigung über die Entschädigungsfrage für die stillgelegten Betriebe zu starken Meinungsverschiedenheiten zu führen. Es wäre dies sehr bedauerlich, weil sonst natürlich die Zwangssyndizierung nicht zu umgehen ist. Überall hat es sich aber gezeigt, daß diese Lösung keineswegs befriedigt und es darf nicht vergessen werden, daß später einmal die Einführung normaler Wirtschaftsweisen hierdurch sehr erschwert wird.

Warenbeschlagnahme in der deutschen Konfektions-Industrie. Wie der Berliner „Konfektionär" mitzuteilen weiß, haben in den letzten Tagen in Berlin und im Deutschen Reich umfangreiche Warenbeschlagnahmen bei allerersten und größten Firmen in der Herren- und Damenkonfektion stattgefunden. Es handelt sich hierbei um geschmuggelte Waren, die größtenteils aus den besetzten östlichen Gebieten stammen. Dort hat sich ein schwunghafter Handel mit Textilwaren entwickelt. Die Stoffe werden zu verhältnismäßig geringen Preisen aufgekauft und mit ungeheurem Verdienstaufschlag den deutschen Abnehmern zugeführt. So ist in Einzelfällen festgestellt worden, daß Waren, die einen Friedenswert von 2 bis 3 Mark repräsentieren, schließlich für 50 bis 60 Mark von den Berliner Konfektionsfirmen erstanden wurden. Eine maßlose Verteuerung muß natürlich die Folge sein. Die Reichsbekleidungsstelle ist bestrebt, das Schmugglerwesen aus dem Okkupationsgebiet mit allen Mitteln zu verhindern und hat zu diesem Zweck die Beschlagnahme der geschmuggelten Waren angeordnet.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Seit Anfang Juli, wo dem italienischen Ausfuhrverbot für gezwirnte Seiden das französische auf dem Fuße gefolgt ist, hat die Einfuhr von Seide in unser Land einen stark fühlbaren Stillstand erlitten. Die Voraussetzung, es werde von Mitte August an die Zufuhr der bewilligten Kontingente einsetzen, hat sich als trügerisch erwiesen. Gegen Ende des Monats sind einzig eine Anzahl Ballen Grège zur Einfuhr gelangt. Es ist höchste Zeit, daß gezwirnte Seiden nun recht bald über die Grenze kommen, sonst geht die schweizerische Seidenindustrie äußerst schwierigen Zeiten entgegen.

Seidenwaren.

Zürich. An Bestellungen wäre kein Mangel, aber die Ausführungsmöglichkeit wird durch die unterbrochene Zufuhr an Rohseide, speziell gezwirnten Seiden, stark verhindert. Laut Abmachungen hätte von Mitte August an die Zufuhr wieder einsetzen sollen, aber außer einem gewissen Quantum von Grègenseiden ist bis Ende des Monats noch nichts über die Grenzen gelangt. Infolgedessen mußte bereits seit einiger Zeit zur Reduktion der Arbeitstätigkeit geschritten werden, und wenn nicht in Bälde die notwendigen Rohmaterialien eintreffen, so wird sich die Situation

der einheimischen Seidenindustrie, sowohl in Seidenstoffen wie Seidenbändern, ganz bedenklich gestalten. Wir stehen vor dem vierten Kriegswinter mit großer Teuerung, Lebensmittel- und Kohlennot; wenn nun dazu noch Arbeitsmangel und entsprechende Schmälerung des ohnehin für die Jetztzeit bescheidenen Verdienstes kommen sollte, so würden hiedurch ansehnliche Bevölkerungsschichten betroffen. Hoffentlich gelingt es, recht bald die dringend notwendige Besserung dieser unhaltbaren Zustände herbeizuführen.

Lyoner Seidenmarkt-Bericht. (B. d. S. 24. August.) Am 13. August beschloß die französische Regierung, den Import asiatischer Seiden der Kontingentierung zu unterwerfen. Nach dieser neuen Verfügung darf der französische Markt aus China, Japan und Britisch-Indien 4 Millionen kg aufnehmen, was gegen den Import im Jahre 1916 eine Reduktion von 10 Prozent bedeutet.

Die französisch-schweizerische Grenze ist seit dem 15. August, infolge von Abmachungen, die nur provisorischen Charakter haben, dem Export von Grègen und Ouvrées wieder geöffnet und zwar ist das Kontingent für die Grègen auf 500,000 kg und für die Ouvrées auf 1,800,000 kg festgesetzt worden. Die Hälfte der 500,000 kg Grègen fallen Frankreich, von den Ouvrées: 400,000 kg Frankreich und 1,400,000 kg Italien zu. Die Frage der Wiederaufnahme der Speditionen aus Ostasien absorbiert viel Interesse und ist noch zu lösen.

Die bei den Behörden unternommenen Schritte behufs Reservierung eines genügenden Schiffraums für den Transport der Seide scheinen, wie verlautet, Eindruck gemacht zu haben und auf guten Wegen zu sein. Unterdessen ist der Lyoner Markt ruhig und sehr fest. Die gegenwärtige Ruhe hat nichts außergewöhnliches an sich und ist bedingt durch die großen Ankäufe, die in den letzten Wochen gemacht wurden; der Zustand des Marktes von Yokohama übt auch seinen Einfluß auf die Käufer aus.

Lyoner Seidenstoffmarkt. (B. d. S. 24. August.) Unsere Fabrikanten haben immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Rohstoffe sind schwer zu beschaffen und teuer. Die Regierung möchte den Import im allgemeinen einschränken und den Export aus valutapolitischen Rücksichten heben, und hat, um den Verbrauch von Wollstoffen und mittelbar den Export davon einzuschränken, die Chambre syndicale de la Couture Parisienne dahin beeinflußt, für den Winter 1917/18 den erlaubten Stoffverbrauch für Wollkleider auf 4,50 m anzusetzen. Im Jahre 1915/16 wurde das Maximum von 8 m erreicht, während man sich 1916/17 bereits mit dem Maximum von 5,50 m begnügte. Das Schneider-Syndikat will also für die nächste Saison noch weiter gehen und in seinen Kreationen auch soweit möglich Wollgewebe ausschalten und andere Stoffe bevorzugen, hauptsächlich Seide, welche als nationales Erzeugnis in erster Linie in Betracht kommt.

Andere Berufsverbände, wie «La Chambre syndicale des tailleurs couturiers» und «Le Syndicat des magasins de nouveautés» wollen in ihren Kreationen und Modellen sich diesen Direktiven gleichfalls unterziehen.

Modeschau deutscher Firmen auf der deutschen Werkbundausstellung in Bern. Die soeben eröffnete deutsche Werkbundausstellung in Bern wird als besondere Veranstaltung auch eine Modeschau deutscher Firmen bringen. In dem von Peter Behrens eigens erbauten Ausstellungshause ist auch ein großer Festsaal mit Bühne vorgesehen, auf der die dem „Verbande der Damenmode und ihrer Industrie" angehörenden Firmen in den ersten Septembertagen die neuesten Modelle in geschlossener Vorführung zeigen werden. Die umfangreiche Beteiligung der maßgeblichsten Modehäuser soll, wie der „Berl. Conf." mitteilt, die Gewähr für eine durchaus würdige Vertretung bieten.

* * *

Wie man sich erinnert, durften die Wiener ihre Modeschau seinerzeit in Berlin nicht abhalten und wurde auf spezielles Gesuch erst nachträglich eine Ausstellung der Arbeiten der genossenschaftlichen Wiener Werkstätten zugelassen, eine eigentliche Modeschau blieb aber untersagt.

Deswegen, weil nun die Berliner auf neutralem Gebiet den Wienern die vermeintlichen bei ihrer letzten Modeschau errungenen Erfolge streitig zu machen suchen, wird man von dieser Seite auch wenig verlegen. Wie es scheint, haben die schönen Worte von Einigkeit und Zusammengehörigkeit der Verbündeten über den Bereich von Reden und Druckerschwärze hinaus keine Gültigkeit nach dem bekannten Sprichwort: „Wo das Geschäft anfängt, hört die Gemütlichkeit auf".

Wie die in unserm Land domizilierten einheimischen Modefirmen sich zur Konkurrenz dieser auswärtigen Modeinvasionen stellen, berührt augenscheinlich jene Kreise auch nicht stark. Bekanntlich haben unsere tonangebenden Modehäuser kein Gegenrecht auf ähnliche Veranstaltungen in den Ländern, die uns mit ihren Modeschauen beglücken. Was den einen recht ist, sollte den andern billig sein; so steht man unserseits mit sehr gemischten Gefühlen diesen Veranstaltungen von Seite von Ländern gegenüber, die, wie das letzte Abkommen über die Kohlenzufuhr aus Deutschland wieder beweist, wenig Entgegenkommen zeigen und immer nur ihre Vorteile voranstellen und durchzudrücken suchen. F. K.

Krieg und Textilstoffpreise. Der „Konfektionär", das Fachblatt der deutschen Konfektionsindustrie, hat in einer der letzten Nummern sehr interessante Angaben über die durch den Krieg verursachte Preissteigerung der von der deutschen Konfektionsindustrie verarbeiteten Gewebe veröffentlicht, die insbesondere erkennen läßt, in welch sprunghafter Weise viele Stoffe im Verlauf des Krieges sich verteuert haben. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Ziffern, die sich auf 1 m Stoff beziehen:

	Friedenspreis	Kriegspreis
Wollwaren.		
Reinwollene Gabardinestoffe	3—6 Mk.	30—35 Mk.
„ Twills	2—3 „	30 „
„ Cheviots	von —.90 „ an	18—25 „
Baumwollwaren.		
Baumwollene Druckware	—.75 Mk.	6—8 Mk.
Forster und andere Lausitzer Artikel	1 „	8 „
Covercoats	2 „	20 „
Reinwollene Covercoats	6 „	30—40 „

Halbwollene Stoffe sind nicht in dem Maße gestiegen, wie solche aus Reinwolle und ganzer Baumwolle, da sich dabei Kunstwolle als Ersatz verwenden ließ. Trotzdem zeigt sich auch hier eine Steigerung von 60 Pfg. auf 6 Mk. Astrachan-Mohair kostete vor dem Kriege 4—8, jetzt 25—36 Mk. und selbst für diese Preise ist Ware kaum zu haben, denn die Lager hierin sind gänzlich verschwunden. Rohmaterial, wie Mohairgarne, die früher aus England bezogen wurden, kommen nicht mehr herein und wenn auch die Türkei einiges liefert, so sind doch die hereinkommenden Mengen infolge der Transportschwierigkeiten nur gering. Ein Artikel, der für billige Waren in früheren Jahren in großen Mengen gebraucht wurde, ist z. B. Sealskin, der aus Kälberhaaren hergestellt wird. Er ist gänzlich vom Markt verschwunden. Die Leinen- und Baumwollzutaten, die die Konfektionsindustrie verarbeitet, sind durchweg um mindestens 400% teurer als in Friedenszeiten. Batist, Mull und Voile für Kleider und Blousen kosteten früher etwa 1.20, jetzt dagegen 4.75 Mk. Seide ist um 300% gestiegen, nämlich von 3.— auf 9.— Mk. Diese gewaltige Steigerung der Rohmaterialien hat naturgemäß auch die Preise für Fertigfabrikate beeinflußt und dementsprechend sind die Umsätze gestiegen. Kennzeichnend dafür ist, daß die Industrie zurzeit nur etwa den vierten Teil der Friedens-Stückzahl herstellt, trotzdem aber einen Umsatz erzielt, der den der letzten Friedensjahre bedeutend übersteigt. H.